

Für Sie vor Ort

Sächsische Zeitung  
01. August 2015

bach,  
gshain



ANJA GAIL  
Telefon ..... 03581 738478  
E-Mail ..... gail.anja@dd-v.de



Bernd Baldus neben seinem karikaturistischen Beweisbild, dass ein Kamel eben doch durchs Nadelöhr passt. Foto: Pawel Soczowski

# Zwei Wochen Schlossherr in Königshain

Bernd Baldus stellt seine Bilder aus und lebt eine Zeit lang im Schlossareal. Und er macht Begegnungen mit garstigen Alarmanlagen und der ganz großen Ruhe.

VON JENNY THÜMLER

**T**oller Start. Am ersten Tag im Königshainer Schloss bekommt Bernd Baldus einen Riesenschrecken. Er fummelt mit dem großen Schlüsselbund am Haupthaus, wo seine Ausstellung „Ausgewähltes“ aufgebaut ist, um die Alarmanlage des Hauses auszuschalten. Tür zu, Schlüssel raus. Und plötzlich geht es los, ein ohrenbetäubendes Heulen vom Dach, wo die große Sirene steht. Der bildende Künstler erschrickt, telefoniert, erwartet jeden Moment die Feuerwehrr um die Ecke kommen. Aber es tut sich nichts, es heult nur weiter. Bis irgendwann endlich Ruhe ist. „Ich war total erschrocken. Und habe erst am nächsten Tag erfahren, dass der Alarm gar nichts mit mir zu tun hatte“, sagt Baldus, jetzt wieder lachend. Die Sirene hatte die Rettungskräfte zu einem ganz anderen Einsatz gerufen. Aber so kann's gehen, wenn man für zwei Wochen Schlossherr ist. Auf Einladung von Heimatverein Königshain, Landkreis Görlitz, Kunststation Kleinsassen und weiteren Partnern nimmt Bernd Baldus derzeit am Kulturaustausch im Bereich bildende Kunst teil. Für einige Zeit lebt und arbeitet er im Schloss, wie es auch schon Künstler vor ihm getan haben. „Das ist eine tolle Sache, ich war vorher noch nie in der Region.“ Bernd Baldus lebt in der Rhön,

wurde im Westerwald geboren und war beruflich schon viel unterwegs. Er arbeitet seit vielen Jahren als freier Künstler und freier Mitarbeiter für verschiedene Institutionen, gibt zum Beispiel Kurse an der Kunstschule der Kinderakademie in Fulda, auch für Senioren und mit Behinderten, mit denen zusammen jedes Jahr eine Ausstellung entsteht. Jetzt hat er all dem vorübergehend den Rücken gekehrt und sucht die Ruhe in Königshain – und hat sie auch schon gefunden. „Manchmal ist es sogar ein bisschen einsam. Aber das braucht der Künstler auch mal.“ An manchen Tagen steht Baldus bis 23 Uhr an der Leinwand und malt. Und es stehen ja auch jede Menge Termine an. Mit Heimatvereinschef Joachim Mühle ist Bernd Baldus oft unterwegs, schaut sich Görlitz an, besucht Ausstellungen, am Freitag haben ihn die Kinder der Königshainer Kita besucht. Auch mit der Görlitzer Künstlerin Doris Baum ist Baldus unterwegs. Sie ist die nächste Teilnehmerin am Künstleraustausch und fährt bald in die Rhön. Zwischendurch hat Bernd Baldus Zeit für die Natur. Er strömt durch die Königshainer Berge, in deren Landschaft er Parallelen mit seiner Heimat sieht, entspannt und sucht Motive. Als Zeichner und Grafiker bringt er Tiere, Menschen und Landschaften zu Papier. Am liebsten mit natürli-

chem Vorbild, nicht aus der Fantasie. Gerade entsteht das Bild eines Schlossfensters. Es ist eine der Arbeiten, die Besucher beim Entstehen sehen können, wenn Bernd Baldus an diesem Sonntag von 14 bis 17 Uhr ins offene Atelier einlädt. Inzwischen hat er sich auch mit der Alarmanlage versöhnt und hantert wie ein erfahrener Schlossherr mit den vielen Schlüsseln. Noch bis Ende August ist seine Ausstellung in gleich vier Räumen des Schlosses zu sehen. Darin sind Landschaften genauso wie farbenfrohe Porträts und karikaturistische Bilder. Zum Beispiel von Kamel und Nadelöhr mit dem Titel „Geht doch“, das ein Plädoyer für alle Reichen sein soll in Anlehnung an den Bibelspruch, dass eher ein Kamel durchs Ohr passe, als dass ein Reicher in den Himmel komme. Oder der „Arro-Ganter“ – eine hochmütig dreinblickender Gänserich. Eigentlich könnte der 61-Jährige vier Wochen in Königshain bleiben, muss aber nach der Halbzeit zurück. Zu viele Aufträge warten auf ihn. Doch zur Finissage am 22. August ist er noch mal da, wo er nicht nur als Künstler, sondern auch als Musiker auftritt. „Es ist schön hier. Eigentlich sind Schlösser ja ziemlich unpersönlich, aber hier ist es irgendwie heimelig. Vornehm, aber mit Herz.“ Es könne gut sein, dass er einmal mit Freunden wiederkommt.